



JOHAN DJOUROU

IN ALLER SEELENRUHE

Als Kleinkind gab ihn seine Mutter in die Schweiz. Was hätte auch in Afrika aus ihm werden sollen? Als Johan Djourou sechzehn war, holte ihn Arsenal in seine Fussballschule. In London wurde aus dem Benjamin ein Leistungsträger der Nationalmannschaft. GOAL besuchte Djourou, der mittlerweile leihweise bei Birmingham City FC kickt, in England. Ein cooler Bursche. Text: Marc Lindegger · Fotos: Marcel Nöcker

STILVOLL: Nationalspieler Johan Djourou in seinem Londoner Apartment. Den Stofftiger hat er auf der Chibi gewonnen.



FUSSBALLBEGEISTERT
Adoptivmutter Danièle
lebt in Genf, besucht Johan
oft in England. Mittlerweile
sieht sie sich oft Spiele an.

FOTO: PHOTON

«Ich hatte mit Johan nie Probleme. Er ist ein guter Junge. Ein sanfter Riese» Danièle Djouf, Adoptivmutter

Sie tragen Basketball-Latschen, XXL-Jeans, Kapuzenjacken und Kopfhörer. Gelangweilt stehen sie auf dem Parkplatz neben der U-Bahn-Station Amos Grove und tratschen. Das Leben im Norden Londons ist für Einwandererkinder kein Zuckerschlecken: Schule abgebrochen. Kein Job in Aussicht. Die Zukunft ist nicht rosig. Um der Tristesse zu entfliehen, gehen die Kids gern zum Fussball, Arsenal live. «Aber das können wir uns nur sehr selten leisten.» Der Eintritt kostet 120 Franken.

Ein Taxi fährt vor, Johan Djourou, 20, winkt mich zu sich, kurze Begrüssung. Wir sind hier in Amos Grove versammelt, kennen uns von einer früheren Begegnung herflüchtig. «Steig ein, ich wohne gleich um die Ecke.» Johan trägt Basketball-Latschen, XXL-Jeans, Kapuzenjacke und Kopfhörer. «Ich komme zu spät, sorry, war noch beim Physiotherapeuten. Leichte Muskelverhärtung. Kein Problem.»

Wir fahren los – in eine andere Welt. Johan hatte mehr Glück als die Jungs vom Parkplatz. Kurz nach «Jojos» Geburt in der Elfenbeinküste liess sich sein Vater Joaquin scheiden, lernte dann eine Schweizerin kennen, heiratete wieder und zog mit seiner neuen Gattin von Abidjan nach Genf. Baby Johan nahmen sie mit. Seine Mutter war einverstanden. Was hätte in Afrika aus ihm werden sollen?

«Wir sind da», sagt Johan nach kurzer Fahrt. Er winkt dem Wirt zu, der öffnet das schmeldeiserne Tor, lässt uns passieren. «Sind wir hier im Hof des Buckingham Palace?» Johan lacht. «Nein, in dem Gebäude war bis vor wenigen Jahren das Frier Barnett Asylum untergebracht, eine psychiatrische Klinik. Heute nennt sich der Komplex Princess Manor Park und ist eine Apartment-Residenz.» Sozialwohnungen wurden aus den Krankenzimmern in dem 1850 erbauten Palast also keine gebaut. Ein Wegweiser zeigt an, in welche Richtungen Swimmingpool, Jacuzzi, Fitnessraum, Sauna und Solarium zu finden sind.

Vom Entrée von Djouros Apartment mit Galerie blickt man ins Wohnzimmer, einen Raum, hoch wie ein Saal, mit sichtbarer Holzdecken-Konstruktion. In einer Ecke der Stube fällt ein grosses Plüschtier auf, ein weisser Tiger. Johan: «Den hab ich auf der Chibi beim Büchsenwerfen gewonnen.» Auf der Sofa-Landschaft, belges Wildleder, hätte das ganze Team von Arsenal Platz. Johan hat die Wohnung gekauft, dürfte rund 800 000 Franken dafür bezahlt haben. Vor ihm lebte hier Ashley Cole vom FC Chelsea.

Seit diesem Sommer ist die stilvolle Eigentumswohnung oft verwaist: Johan hat leihweise zum FC Birmingham gewechselt. «Nicht im Hinblick auf die Euro, sondern für meine Karriere: Dort bekomme ich mehr Spielpraxis.» Denn obwohl er mit knapp 20 Jahren schon über 30 Premier-League-Partien für Arsenal absolviert hat – das schaffen nicht viele –, hatte er zuletzt keinen Stammplatz mehr. «Deshalb war das ein guter Schritt.»

ZUR PERSON



FUSSBALL-BEGEISTERT
Adoptivmutter
Danièle lebt in
Genf, besucht
Johan oft in
England.

JOHAN DJOUROU
Geboren am 18. Januar 1987 in Abidjan (Elfenbeinküste). Aufgewachsen in Genf. Grösse: 1,92 m, Gewicht: 89 kg. Position: Verteidigung. Debüt in der Nationalmannschaft am 1. März 2006 (Schweiz – Schottland, 1:3). Total 11 Länderspiele / 0 Tore (Stand: 6. 9. 07). Vereine: 1996 bis 2003 Etoile Carouge, seit 2004 Arsenal London (Vertrag bis 2012), seit August 2007 leihweise beim FC Birmingham. Homepage: www.johan-djourou.com

In Birmingham hat Johan seit Kurzem zwar ebenfalls eine Wohnung. «Aber wenn ich frei habe, komme ich ab und zu nach London.» Zwischen anderthalb und ein dreiviertel Stunden Fahrt sei das, rechnet er vor.

Doch auch in Birmingham hat Johan oft Besuch von Danièle Djouf, 65, seiner Adoptivmutter. Sie war Krankenschwester. Jetzt ist sie pensioniert. Wenn sie Johan besucht, dann auch, um ihn spielen zu sehen: «Früher konnte ich mit Fussball nicht viel anfangen, heute bin ich ziemlich verrückt danach.» Dahin in Genf verfolgte sie die Matches von Arsenal jeweils im Pickwick Pub am Bildschirm. Danièle Djouf schmunzelt, als wollte sie sich für ihre Passion entschuldigen. Eine liebenswürdige, geschätzte Person.

Johan startete seine Karriere beim traditionsreichen Etoile Carouge FC. 1977 und 1997 gelang dem Genfer Vorortverein der Aufstieg in die Super League, er konnte bei den «Grossen» aber nicht lange mithalten. Heute agiert der Klub in der 1. Liga. Als vierzehnjähriger schaffte Johan die Aufnahme ins Ausbildungszentrum des Schweizerischen Fussballverbandes in Payerne VD. «Von da an wusste ich, dass er als Fussballer reüssieren würde», sagt Danièle Djouf.

Zwei Jahre später wurde Johan von Arsenal verpflichtet und zog nach London. Seine Adoptivmutter erinnert sich, dass ihr damals nicht leichtgefallen, ihn ziehen zu lassen, «aber ich habe ihm vertraut. Ich hatte mit Johan nie Probleme, er ist ein guter Junge.» Dass das so ist, realisiert schnell, wer mit Johan ein paar Stunden verbringt. Er ist die Ruhe selbst. Dass er als Profi-Fussballer heute wohl mehr als eine Million Franken jährlich verdient, sich damit ein schönes Apartment und einen BMW 650 leisten kann, bringt Johan nicht aus der Fassung.

Arsenal-Trainer Arsène Wenger, 57, sagt, Djourou habe das Zeug zum Weltklasse-Spieler. Erwölte Johan denn auch nicht ohne Weiteres nach Birmingham ziehen lassen, erzählt der Verteidiger nicht ohne Stolz: «Aber ich will unbedingt Spielpraxis sammeln!» Bis 2012 ist der Genfer aber bei den Londonern unter Vertrag. Djourou: «Die